

Predigt über Jeremia 36,21-31

Predigtreihe der Berliner Citykirchen Zerstörte Vielfalt

Vor 80 Jahren begann die Zerstörung der Vielfalt in Berlin und Deutschland. Es waren viele, das begrüßten. Vielfalt ist schwierig. Die Verständigung ist mühsam. Die Orientierung ist kompliziert. Was gilt wo und bei wem in welcher Situation? Vielfalt führt zu Unübersichtlichkeit. Unübersichtlichkeit macht unsicher. Es gibt eine Sehnsucht nach Einheitlichkeit. Überall und immer wieder. Nicht nur vor 80 Jahren. Nicht nur in Berlin und Deutschland. Die Sehnsucht nach Einheitlichkeit speist sich aus der Illusion, dass das Leben dann leichter sein könnte. In Frankreich regierte der Sonnenkönig nach der Parole: *Un Roi, une loi, une foi. Ein König, ein Gesetz, ein Glaube.* Keine Vielfalt im Land! Die Hugenotten störten. Sie waren anderen Glaubens. Es gibt eine Sehnsucht nach Einheitlichkeit. Schon immer. Aber noch nie ist sie den Menschen gut bekommen. Die Söhne Noahs und ihre Nachkommen – jeder hatte seinen Ort und seine Sprache. Doch plötzlich war sie da, die Einheitlichkeit, die eine Sprache. Konzentriert in der großen Stadt. *Alle Bewohner der Erde aber hatten eine Sprache und ein und dieselben Worte* (Genesis 11,1). Die Stadt und der Turm, das Symbol ihrer Einheitskultur. Der Turm, der ihnen den einen Namen macht, den Namen, den selbst der Himmel nicht mehr überhören kann. *Auf, wir wollen eine Stadt bauen und einen Turm, dessen Spitze bis an den Himmel reicht, und uns so einen Namen machen, damit wir uns nicht über die ganze Erde zerstreuen* (Genesis 11,4). Der Einheitsname schafft Zusammenhalt. Die Einheitssprache schafft Zusammenhalt. Das Einheitssymbol schafft Zusammenhalt. Ein Reich, ein Volk, ein Turm. Wie viele fremdsprachige Sklaven bauten an dem Turm? Wie viele Schreiber wurden ins KZ gesteckt? Wie viele Propheten wurden ermordet? Gott gebot dem Einheitswahn Einhalt. Er stieg herab und sprach: *Sieh, alle sind ein Volk und haben eine Sprache. Und dies ist erst der Anfang ihres Tuns. Nun wird ihnen nichts mehr unmöglich sein, was immer sie sich zu tun vornehmen* (Genesis 11,6). Das Einheitsvolk, die Einheitssprache, die Einheitskultur, die Einheitsreligion, die Einheitspartei – sie werden vieles vermögen, sie werden es sich beweisen, sie werden ihre Macht entfalten. Sie werden herrschen. Sie werden andere beherrschen. Was die Bibel mit diesem Urmythos des Turmbaus zu Babel beschreibt, war das erste faschistische Wahn in der Geschichte der Menschheit. Gott macht diesem Spuk ein Ende. Dieser Wahn bekommt den Menschen nicht. Er verwirrte ihre Sprache und sie zerstreuten sich über die ganze Erde. Die Vielfalt ist gottgewollt, denn die Vielfalt ist human, nicht die Einheitlichkeit. Um Mensch bleiben zu können, müssen wir uns der Schwierigkeit der Verständigung mit den anderen aussetzen. Die „Ausmerzungen“ dessen, der eine andere Sprache spricht als ich, macht uns zu Unmenschlichen.

Vor 80 Jahren haben die Nazis hier ganz in der Nähe, auf dem Bebelplatz, Bücher verbrannt. Unliebsame Worte, die nicht mehr gelesen, nicht mehr gehört werden sollten.

Da sandte der König den Jehudi, um die Rolle zu holen, und dieser nahm sie aus der Kammer des Elischama, des Schreibers. Und Jehudi las sie dem König und allen Oberen, die beim König standen, vor. Und der König saß im Winterhaus, im neunten Monat, und das Kohlenbecken vor ihm war angezündet. Und immer wenn Jehudi drei oder vier Spalten vorgelesen hatte, zerschnitt er sie mit dem Schreibermesser und warf sie in das Feuer, das im Kohlenbecken brannte, bis die ganze Rolle im Feuer vernichtet war, das im Kohlenbecken brannte. Und der König und alle seine Diener, die alle diese Worte hörten, erschrecken nicht und zerrissen auch nicht ihre Kleider.

Sie erschrecken nicht über die Worte in dem verbrannten Buch, und sie zerrissen auch nicht ihre Kleider. Die Worte waren von Baruch aufgeschrieben worden, damit sie erschrecken sollten

und diejenigen, die sie hörten, zur Besinnung bringen sollten, zur Buße. Gottes Worte, von Jeremia, dem Propheten, Baruch, dem Schreiber, in die Feder diktiert. Es waren unliebsame Worte, die in der Buchrolle standen, kritische Worte, doch Worte, die, wenn man auf sie gehört hätte, Schlimmeres abgewendet hätten.

Aber der König wollte nicht hören. Er ließ die Worte verfeuern und meinte, dann nicht mehr erschrecken zu müssen. Die Wörter verbrennen und verflüchtigen sich wie der Rauch, der aus den Flammen emporsteigt. Jedoch das Wort – es bleibt!

Der König befahl,

|| *Baruch, den Schreiber, und Jeremia, den Propheten, zu holen. Der HERR aber verbarg sie.*

Viele, deren Bücher auf dem Bebelplatz verbrannt wurden, konnten in den folgenden Jahren ins Ausland fliehen. Die Nazis verbrannten ihre Bücher. Aber, was sie schrieben, hat überlebt. Es wird immer noch gelesen und noch lange Zeit.

|| *Und das Wort des HERRN erging an Jeremia, nachdem der König die Rolle mit den Worten, die Baruch nach dem Diktat Jeremias geschrieben hatte, verbrannt hatte: Nimm dir eine andere Rolle und schreibe alle früheren Worte darauf, die auf der früheren Rolle waren, die Jehojakim, der König von Juda, verbrannt hat. Und über Jehojakim, den König von Juda, sollst du sagen: So spricht der HERR: Du hast diese Rolle verbrannt und gesagt: Warum hast du darauf geschrieben: Der König von Babel wird kommen, und dieses Land wird er verwüsten, und Mensch und Tier in ihm wird er ein Ende bereiten. Darum, so spricht der HERR über Jehojakim, den König von Juda: Ihm wird niemand bleiben, der auf dem Thron Davids sässe! Und sein Leichnam wird weggeworfen daliegen in der Hitze am Tag und im Frost bei Nacht. Und an ihm, an seinen Nachkommen und an seinen Dienern werde ich ihre Schuld heimsuchen, ... Und Jeremia nahm eine andere Rolle und gab sie Baruch, ... dem Schreiber, und nach dem Diktat Jeremias schrieb dieser darauf alle Worte der Schrift, die Jehojakim, der König von Juda, im Feuer verbrannt hatte, und viele ähnliche Worte wurden ihnen hinzugefügt.*

Bücher kann man verbrennen. Wahre Worte nicht. Sie werden immer wieder aufgeschrieben und die Bücher werden dicker und dicker wegen all der wahren Worte über die, die Bücher verbrennen.

Amen.